

Erik van de Merwe war in diversen Top-Funktionen in der niederländischen Geschäftswelt tätig. Er besitzt auch 77.000 Fingerhüte, 13.000 Schlüsselanhänger und 1 Schloss. FD Persoonlijk-Mitarbeiterin **Maartje van Hoek** besuchte ihn an dem Ort, an den er durch das Schicksal gebunden ist.

Fotografie: Thomas Victor/Phenster

‘Ich musste häufiger hier sein’

Bild:

Van de Merwe sammelt alles, wie z. B. Anstecknadeln, Teelöffel. Das Pferd auf dem Bild ist mehr als 100 Jahre alt und stammt aus einem Karussell aus den USA.

In einem ganz kleinen Dorf, weit weg von hier, wohnt ein fröhlicher Schlossherr, der ein leidenschaftlicher Sammler ist. Er sammelt nahezu alles. Er hat schon so viel gesammelt, dass er ein Schloss mit fünf Nebengebäuden kaufen musste, um seine Sammlung unterzubringen. In den großen Gebäuden rund um das Schloss, die ein imposantes Museum bilden, stellt er seine Sammlungen aus.

Er hat Hunderte von Kuckucksuhren, eine große Anzahl alter Trabis, Regale voll mit Tausenden von Schneekugeln aus Glas aus fernen Ländern. Er hat zwei altniederländische Drehorgeln gekauft. Die sammelt er jetzt auch. Seine Sammlung aus Hunderten von Krügen lagert er im Gebäude mit der Turmuhr. Dort stehen auch Biergläser, ein ganzer Raum voll. Modelleisenbahnen, Zinnsoldaten,

1500 Spazierstöcke an der Decke, und 77.000 unterschiedliche Fingerhüte.

So könnte das Märchen von dem niederländischen Top-Funktionär Erik van de Merwe beginnen. Er ist Schlossherr im deutschen Bundesland Sachsen-Anhalt. 2005 kaufte er das jahrhundertealte Schloss Biendorf im ehemaligen ostdeutschen Dorf Biendorf (800 Einwohner), auf halbem Weg zwischen Magdeburg und Leipzig.

Er entdeckte in einer Anzeige in De Telegraaf, dass das Schloss aus der späten Barockzeit zum Verkauf anstand. Gesammelt hat er schon sein ganzes Leben. Nun besaß er auch ein Schloss aus dem Jahre 1720. Später kamen noch ein Artdeco-Kino in Bernburg und ein Hochhaus in Leipzig dazu.

Erik van de Merwe (69) ist einer der großen Namen in der niederländischen Geschäftswelt. Er begann in den siebziger Jahren als Mitarbeiter bei der ABN und stieg zum Vorsitzenden des Vorstands auf. Im Laufe seiner Karriere war er u.a. Interim-Geschäftsführer bei der Achmea-Tochter Staalbankiers, Geschäftsführer bei Fortis und Vorsitzender des Aufsichtsrats bei PCM. 2016 hörte er als Aufsichtsratsmitglied bei der Rabobank auf.

Seitdem ist er nicht nur Schlossherr, sondern auch Berater und Betreuer bei wohltätigen Zwecken. Und außerdem private Pflegekraft seines Schwiegersohns Marco und Großvater von Diego.

Flachbild-TV und Duplo

Van de Merwe empfängt seinen Besuch in seinem Schloss in einem karierten double-breasted Sakko. Die Haare ordentlich gekämmt sitzt er in einem bequemen Sessel im Erker seines imposanten Wohnzimmers im Schloss Biendorf.

Auf der Sessellehne liegen sein Tablet und die Mitteldeutsche Zeitung. Hier sitzt er oft. Die Armlehnen des beigefarbenen Sessels zeigen Verschleißerscheinungen.

Wenn er nach links schaut, sieht er die Pferde auf der Weide, die im Leben der Familie Van de Merwe eine Hauptrolle spielen. Schaut er nach rechts, dann sieht er das großzügige rechteckige Wohnzimmer des Schlosses. Ein knarrender Holzfußboden, dunkelrote Vorhänge bis auf dem Boden, ein antiker Holztisch, auf dem mehrere Stapel Papierunterlagen in der Mitte liegen, eine Sitzecke mit einem großen Flachbildfernseher. An den Wänden stehen reihenweise massive antike Schränke mit klassischem Geschirr. Alles in diesem Wohnzimmer hat Van de Merwe gesammelt.

Lebenslauf ERIK VAN DE MERWE

Geboren:	1950 in Breda
Studium:	Finanzwirtschaft – Universität Tilburg
1979-1997:	Fängt an als Mitarbeiter Controlling bei MeesPierson, steigt auf zum Vorsitzenden des Vorstands
1997-2000:	Vorstandsmitglied; Vorstandsvorsitzender und Geschäftsführungsmitglied Fortis Nederland, Fortis Amev,
	Fortis Bank
2003-2004:	Vorsitzender der Geschäftsführung Achmea/Staalbankiers
2001-2006:	Vorstandsmitglied Rodamco Europe
2016-heute:	Vorstandsmitglied Topvrouwen
2017-heute:	Aufsichtsratsmitglied ETB
2019-heute:	Vorsitzender des Aufsichtsrats ZBG-Gruppe
Van de Merwe war Aufsichtsratsmitglied bei Rabobank, Achmea, Mizuho Bank Europe, Roval Schouten Groen, PCM	

Bild:

Die Fingerhüte stehen ordentlich sortiert und abgestaubt in den Schränken.

Das Haus selbst ist jedoch kein Museum. Van de Merwes eigene Museum – darüber später mehr – befindet sich in den Nebengebäuden des Schlosses. Über die Anzahl an Gegenständen im Wohnzimmer sagt er fröhlich: 'Hier darf gelebt werden, nicht wahr?'. Der Boden ist voll mit Eisenbahnen von Duplo und von Brio. Ein großzügiger Parcours über mehrere Etagen, mit Bahnhöfen, Übergängen, überall Playmobil-Figuren.

Dass diese anscheinend schon länger dort liegen, zeigt sich, als Van de Merwe aufsteht und Hund Sammie auf dem Weg zur Küche streichelt. Ohne genau hinzusehen, bahnt er sich einen Weg durch die Spielsachen am Boden. Er macht Kaffee für den Besuch. Der Nespresso wird in einer wunderschönen Porzellantasse mit passender Untertasse mit Blumen und Goldrand serviert. Van de Merwe hat in seiner Karriere zahlreiche Interviews gegeben. Aber nie zuvor sprach er über die Krise, die er mit seiner Familie durchlebt hat und die er beim Gespräch immer mit den gleichen zwei Wörtern bezeichnet: tragisch und traurig. Er spricht ruhig, bedachtsam. Vor allem, wenn es über seine Tochter und ihren Mann geht, ist er lieber zu diskret als zu direkt.

Pläne mit dem Schloss

'Ich hatte nicht vor, irgendwann weniger zu arbeiten' erzählt er, rückblickend auf seine Karriere. Eine Arbeitswoche von ca. 80 Stunden. Lachend: 'Das war für mich normal. Von Arbeiten bekomme ich Energie. Aufhören zu arbeiten ist nichts für mich.' Aber dann kam das Jahr 2012. Hier, in einem deutschen Schloss, nahe der beliebten lokalen Attraktion, dem Forellenparadies Crüchern, dort, wo der Ort Biendorf beginnt, wohnt Erik van de Merwe mit seiner Frau Gonnie (66), ihrer Tochter Heleen (38), dem Schwiegersohn Marco (37) und dem Enkelsohn Diego (4). Er erzählt über den Kauf des Schlosses,

'Wir wollten hier Vieles auf die Beine stellen, aber daraus wurde nichts.'

in erster Linie gedacht als Geldanlage. 'Nach einigen Jahren wollte ich es verkaufen.' Aber Tochter Heleen und Ehefrau Gonnie verbrachten hier ihren Urlaub mit den Pferden. 'Uns hat es hier so gut gefallen', sagt Gonnie, während sie auf der Lederbank neben ihrem Mann Platz nimmt. Zuerst: 'Hast du schon Kaffee gemacht für den Besuch?'. Danach: 'Wir wollten schon gerne hier bleiben.' Mutter und Tochter brauchten nach Aussage von Van de Merwe 'nur wenig zu tun', um ihn zu überzeugen. So wurde Schloss Biendorf für Erik und Gonnie ein zweites Zuhause und auch Tochter Heleen zog dort ein. Van de Merwe: 'Diese Freiheit hier auf diesem Landgut, man kann hier alles machen. Anfangs hatten wir vor, Räume zu vermieten. Das Schloss verfügt über Dutzende Schlafräume. Als Bed & Breakfast, für Hochzeiten und Seminare. Aber daraus ist nie was geworden.'

Bild:

Mit seiner Frau Gonnie auf dem Landgut beim Schloss

Auf der Hochzeitsreise erkrankt

Das hat folgenden Grund. Tochter Heleen meldete sich 2006 bei der Freiwilligen Feuerwehr von Biendorf an und verliebte sich dort in Marco. Das Paar heiratete und ging 2012 auf Hochzeitsreise. Als sie auf den Malediven waren, bekam Marco eine Blutvergiftung, trotz des Antibiotikums, das er wegen eines gezogenen Weisheitszahns einnehmen musste. Der Salzgehalt in seinem Gehirn sank herab. Im Krankenhaus vor Ort versuchten die Ärzte, den Salzgehalt wieder zu erhöhen. Jedoch zu schnell. 'Dadurch ist er jetzt behindert'.

Wie es dem Marco jetzt geht? Van de Merwe spricht in kurzen, sachlichen Sätzen. 'Marco ist behindert. Er bedarf sehr viel Pflege. Er kann selber nichts. Er sitzt in seinem Stuhl. Mittags liegt er. Er kann nicht oder kaum reden. Er kann Töne von sich geben. Er kann gar nichts. Geistig ist er jedoch voll da, sein Verstand ist völlig in Ordnung. Und er kann hier im Zimmer ein bisschen gehen. Ansonsten sitzt er im Rollstuhl. Essen geht schwierig, die Hälfte des Essens kommt wieder aus seinem Mund raus. Es ist tragisch. Es gibt keine Fortschritte.'

'Es ist für uns wirklich ein Vollzeit-Pflegejob. Er kann keinen Augenblick allein sein.'

'Wir können hier nicht weg. Wir waren dieses Jahr schon 7,5 Jahre nicht mehr im Urlaub. Im vergangenen Sommer sind wir zum ersten Mal wieder verreist. Marco war während dieser Zeit zwei Monate in einer Klinik. Meine Tochter und Diego waren mit uns im Urlaub. Für Heleen war das eine schwere Entscheidung.'

Danach: 'Dass Marco zuhause wohnen bleibt, ist vor allem der Wunsch unserer Tochter, den wir respektieren. Meine Tochter möchte, dass er möglichst lange zuhause wohnen bleibt, sie möchte möglichst lange für ihn sorgen. Ich habe schon mal vorsichtig das Thema Pflegeheim angesprochen, aber darüber möchte sie nicht reden. Auch Urlaub stand bis vor kurzem nicht zur Debatte. Aber das werden wir ab jetzt vorsichtig häufiger machen. Für uns als Eltern ist es tragisch, unsere Tochter so zu sehen. Es ändert das ganze Leben. Auch für uns. Deshalb konnte ich auch nicht mehr so viel arbeiten und habe vor zwei Jahren bekanntgegeben, dass ich kürzer treten werde. Ich musste hier sein. Die Situation beeinflusst die ganze Familie. Alles ändert sich.'

Stille.

'Ich musste häufiger hier sein.'

Die Frage lautet, ob das eine schwere Entscheidung war. 'Ja, schon. Ich arbeite sehr gerne. Ich habe Spaß an der Arbeit. Und deshalb möchte ich nicht ganz aufhören. Ich muss nach wie vor etwas tun, was mir Spaß macht.'

'Geistig ist er voll da, sein Verstand ist völlig in Ordnung. Aber er kann nichts.'

Bild:

Gonnie und Erik im Garten des Schlosses Biendorf

Bild:

Erik van de Merwe hat eine Sammlung aus 976 Pfeifen.

Deshalb fährt Erik van de Merwe jeden Dienstagnacht von Vleuten nach Biendorf. Und samstags fährt er wieder zurück, jede Woche 560 km in vier Stunden. Ehefrau Gonnie wohnt ständig in Biendorf.

Van de Merwe füllt seine Arbeitswochen – er arbeitet nach eigener Aussage immer noch dreißig bis vierzig Stunden pro Woche, 'also nicht mehr so viel' – mit Beratungs- und Aufsichtsratsstätigkeiten. Die Abende in den Niederlanden verbringt er nicht alleine. 'Ich bekomme jeden Tag wohl eine Einladung zu einem offiziellen Anlass oder einem Essen. Mein Glück, denn sonst müsste ich mir immer was aus dem Chinarestaurant besorgen.' Erik van de Merwe und seine Frau fangen beide an, herzlich zu lachen.

Weiß, Mann, über sechzig

Bis vor kurzem war er Juryvorsitzender des Henri Slijthoff Preises, den das FD für Unternehmen vergibt, die sich in ihrer Finanzberichterstattung unterscheiden. Noch immer ist er Vorstandsmitglied von 'Topvrouwen', einem Gremium, das hochrangig positionierte Frauen in der niederländischen Geschäftswelt sichtbar machen möchte.

Das zurzeit aktuelle Thema Diversität hat Van de Merwe schon immer beschäftigt, sagt er. 'Als ich damals als Vorsitzender des Aufsichtsrats bei Achmea begann, bestand dieser Rat aus einer Gruppe von ca. vierzehn Männern, die alle über sechzig waren. Weiß. Ich hatte selbst die Befugnis, Geschäftsführer und Aufsichtsratsmitglieder zu wählen. Als ich den Aufsichtsrat verließ, war er auf acht oder neun Personen reduziert, darunter vier Frauen und zwei Mittvierziger. Und das spürt man. Diversität führt zu besseren Entscheidungen. Außerdem ist die Atmosphäre anders, angenehmer.'

Van de Merwe hat die Arbeit im Aufsichtsrat immer als einen Job gesehen und blickt 'zufrieden auf seine Karriere zurück.' Er betrachtet Aufsichtsratskollegen, die ihre Aufgabe im Rat 'einfach so nebenbei erledigen' immer noch mit hochgezogenen Augenbrauen. 'Die meisten von ihnen machen es, nachdem sie aufgehört haben zu arbeiten. Ich nicht. Für mich war es eine Profession.'

Er ist immer ein 'Aktenfresser' gewesen: 'Ich lese alles. Ich gehe nie zu einer Versammlung, ohne vorher die entsprechenden Unterlagen genau gelesen zu haben. Ich denke, da war ich eine Ausnahme. Ich finde auch, dass das Zuhören anderer Menschen zu meinen Aufgaben gehört. Ich will hören, was am Arbeitsplatz los ist und habe deshalb mit dem Betriebsrat gesprochen. Dort erfährt man häufig viel mehr als von den Vorstandsmitgliedern.'

Haben die Vorstandsmitglieder ihn deshalb schon mal als nervig empfunden? 'Sagen wir es mal so: anfangs mussten sie sich schon daran gewöhnen. Ich habe es erlebt, dass ein Vorstandsmitglied sagte: "Reden mit dem Betriebsrat, das geht gar nicht, oder nur nach Rücksprache mit uns." Dann weiß man, dass sie eventuell etwas zu verbergen haben. Die guten Vorstandsmitglieder hatten kein Problem damit.'

Zufriedene Mitarbeiter

'Vorstandsmitglieder neigen häufig dazu, etwas positiv zu präsentieren, das ist einfach so. Ich habe schon mal einen Vortrag gehalten unter dem Titel "Der CEO bei Windstärke 12". Ich meinte allerdings nicht, Windstärke als Widerstand, sondern mit begleitender Windstärke. Aktionäre sind dann nicht mehr kritisch, Aufsichtsratsmitglieder sind nicht mehr kritisch, denn "es läuft sehr gut im Unternehmen". Das ist gefährlich. Oftmals werden zu viele Risiken eingegangen oder man betrügt die Kunden.'

'Darum möchte ich auch immer wissen, wie die Entwicklung der Mitarbeiterzufriedenheit, der Kundenzufriedenheit ist. Das sagt mir mehr als der Aktienkurs. Ein Aktienkurs ist eine Momentaufnahme.'

Van de Merwe kennt sie auch, die Unternehmen, in denen der CEO von den Aktionären zum CEO des Jahres ernannt wird, in denen jedoch die Mitarbeiterzufriedenheit und Kundenzufriedenheit schon seit Jahren in den Keller rutschen.

'Irgendwann ging das Unternehmen jedoch fast in Konkurs. Es war ein großes niederländisches Unternehmen: in diesem Fall war es der niederländische Telekommunikationskonzern KPN.'

'Diversität führt zu besseren Entscheidungen.
Außerdem ist die Atmosphäre anders, angenehmer'.

Es gibt jedoch mehr Unternehmen, in denen es so geht. Deshalb muss man als Aufsichtsratsmitglied immer darauf achten, dass man sich keinen Sand in den Augen streuen lässt durch Ergebnisse, die in dem Moment gut sind.'

'Als Vorstand muss man hintereinander, voreinander und nebeneinander stehen. Ich habe das selbst als Vorsitzender von MeesPierson erlebt. Dort habe ich in sehr kurzer Zeit eine sehr gute Organisation aufgebaut. Ich musste vieles abstoßen, vieles neu organisieren. Aber in kurzer Zeit steigerte sich das Ergebnis von 180 auf 800 Millionen.'

Die Augen von Erik van de Merwe fangen an zu strahlen. Enkelsohn Diego kommt herein, der vierjährige Sohn von Heleen und Marco. Er setzt sich bei Van de Merwe auf den Schoß, gibt ihm Küsschen.

Van de Merwe spricht Deutsch mit seinem Enkelsohn. Er sagt ihm, dass er seine Jacke anziehen darf. 'Wir gehen zum Museum.' In der Garderobe geht er in die Knie, um Diego beim Zuziehen des Reißverschlusses seiner Jacke zu helfen.

'Ich bin für ihn natürlich wie ein Vater. Wir haben ihm beigebracht, dass er sehr respektvoll mit seinem Vater umgehen muss. Diego nimmt immer Rücksicht auf seinen Vater. Es ist einfach toll, das zu sehen.'

Ein wenig stolz fragt er Diego: 'Erzähl mal, wie du mit Nachnamen heißt?'

'Van de Merwe!' ruft der Junge fröhlich.

Senior und Junior gehen Hand in Hand durch den Park des Schlosses zu einem der Nebengebäude.

Ehefrau Gonnie öffnet die Tür. Hier hat Van de Merwe seine zweihundert Kollektionen mit Blick fürs Detail ausgestellt.

Die Räume sind gefüllt mit allem, was Van de Merwe im Laufe von 25 Jahren auf Flohmärkten in ganz Europa gefunden hat. Jedes Teil hat Van de Merwe selbst an den für ihn richtigen Platz gestellt. 'Das gibt mir Ruhe. Hier bekomme ich meinen Kopf frei.'

Bild:

Jeder kann auf dem Landgut vorbeikommen. Bitte wohl kurz über die Site anmelden.

Schlossführungen mit Kaffee

Das Museum umfasst Hunderte von alten Zugketten, die in früheren Zeiten zur Durchspülung der Toilette benutzt wurden (eine davon scheint noch von Königin Juliana gewesen zu sein), Anzündern, Teeservices, Plattenspielern, Bügeleisen, Saucieren, Spielzeugautos, Weihnachtsmännern, antiken Kassen, Broschen, Abzeichen für Spazierstöcke. Und natürlich die 77.000 Fingerhüte, wodurch Van de Merwe sich Besitzer der 'weltweit größten Fingerhüte-Sammlung' nennen darf. Die Fingerhüte stehen auf schmalen Regalen in Vitrinen.

Fingerhüte, auf denen verschiedene Bombenwerfer aus dem Ersten Weltkrieg abgebildet sind, Fingerhüte mit den Abbildungen der Mitglieder aller königlichen Häuser, Fingerhüte mit Abbildungen der Mitglieder des heutigen Kabinetts Rutte 3, Fingerhüte mit den Fotos seines eigenen Aufsichtsrats bei Achmea.

Zwischen den Kollektionen ist kein Stäubchen zu sehen, nichts ist kaputt. Er erzählt, dass er noch Platz für höchstens dreitausend weitere Fingerhüte hat. Wenn er einen Fingerhut auf einem Markt sieht, weiß er sofort, ob er so ein Exemplar schon hat. Er wartet nicht auf eine Eintragung ins Guinness Buch der Rekorde. 'Dafür muss man die ganze Sammlung beschreiben, jedes einzelne Teil. Nein, danke!'

Auf weitere Dinge wartet er jedoch schon. 'Neulich kam er wieder mit einigen Kartons mit neuen Sachen im Kofferraum angefahren,' sagt Gonnie. Er: 'Die schaue ich mir dann in aller Ruhe an. Etwas wegwerfen? Niemals.'

Im Grunde sammelt er alles. 'Außer Briefmarken und Münzen.' Warum ausgerechnet diese beiden nicht? 'Die mag ich absolut nicht.' Seine Frau übernimmt im Schloss die Führungen – jährlich kommen rund dreitausend Besucher zum Schloss. Jeder ist willkommen und bekommt eine Tasse Kaffee und Kuchen (bitte zuvor anmelden auf www.schlossbiendorf.de). Möchte er mit dieser Sammlung eine Botschaft verbreiten? Fröhlich: 'Überhaupt nicht, ich liebe es einfach, Dinge zu sammeln.'

Die Drehorgel

Dann darf Diego die LGB-Modelleisenbahn zeigen. Die Züge fahren auf den Schienen kreuz und quer durcheinander. Van de Merwe Senior ist mindestens so begeistert wie sein Enkelsohn beim Anblick des regen Bahnbetriebs. Die ganze Zeit hält er die Hand von Diego. 'Komm,' sagt er dann, 'wir gehen nach draußen. Noch mal kurz zur Drehorgel.' Da gehen die beiden übers Landgut.

Die schöne lachsfarbene altholländische Drehorgel hat Van de Merwe speziell für den Besuch aus der Remise geschoben.

'Tulpen aus Amsterdam' erklingt es über das deutsche Landgut. Diego tanzt dazu.

Van de Merwe lacht. 'Solche Dinge machen mich einfach sehr froh.'

'Wir haben Diego beigebracht, dass er sehr respektvoll mit seinem Vater umgehen muss.'